

# **Politische Grundbildung: Distanzen erkennen - Nähe herstellen**

Input im Rahmen des Expert\_innen-Treffens

„Politische Bildung in der Grundbildung“

05.11.2020

AlphaDekade / Europäische Agenda Erwachsenenbildung

---

I. Soziale  
Ungleichheit  
transformiert sich  
in politische  
Ungleichheit

V. Nähe herstellen  
und „aufsuchende  
Bildungsarbeit“

**Politische  
Grundbildung:  
Distanzen  
erkennen - Nähe  
herstellen**

II. Politische  
Bildung: Soziale  
Selektivität der  
Beteiligung

IV. Emotionen und  
politische Bildung

III. Schriftsprach-  
beherrschung und  
Partizipation

# Vorbemerkung: Verwerfungen in der politischen Welt

- „Entfremdung“ und Unbehagen am Politischen
- Drückt sich verschieden aus:
  - Enttäuschung
  - Resignation
  - wütende Abwendung und Rückzug
  - Protestwahl und Protest
  - Engagement in anderen Formen
- Schieflagen der Beteiligung am Politischen
- Bedeutung für Grundbildung und Alphabetisierung

# I. Soziale Ungleichheit transformiert sich in politische Ungleichheit

- Beispiel Wahlbeteiligung:
  - 1980er Jahre: in allen Schichten nahezu gleich (mehr als 80%)
  - Heute: obere Schichten kaum verändert, untere Schichten 30% darunter (Roßteutscher & Schäfer, 2016, S. 458)
- Beispiel politische Sachfragen:
  - Menschen in gehobenen Lebenslagen finden sich in den Entscheidungen überwiegend wieder, Menschen aus weniger privilegierten Schichten und Milieus nicht (was sie politisch wollten, hatte „eine besonders niedrige Wahrscheinlichkeit, umgesetzt zu werden“ (Elsässer, Hense & Schäfer, 2017, S. 177).
  - demokratiegefährdend, weil: das Prinzip der politischen Gleichheit wird durchbrochen
- Beispiel: politische Entscheidungs- und Funktionsträger\_innen
  - Tendenz zur ‚sozialen Homogenisierung‘: „völlige Entfremdung“ zwischen (politischen) Eliten und Teilen der Bevölkerung (Hartmann, 2018, S. 9)
  - (Merkpunkt: Rolle der Professionellen)
- (unklar, welche Rolle Schriftsprache bei diesen Prozessen spielt)

## II. Politische Bildung: Soziale Selektivität der Beteiligung

- Tendenz: sozial unten stehende Schichten und Milieus sind unterrepräsentiert
- „Oberschichtenmilieus“ mit bildungs-, politik- und vermutlich auch schriftsprachaffinen Habitus dominieren
- Gering Literalisierte als spezielle Zielgruppe in der politischen Bildung kaum präsent
- Problem auch: Vermittlung erfolgt „hauptsächlich durch schriftsprachliche Medien und Materialien“ (Korfkamp, 2016, S. 461).

### III. Schriftsprachbeherrschung und Partizipation

- LEO-Studie:
  - vgl. Vortrag Anke Grotlüschen
- PIAAC-Studie:
  - Tendenz: geringe (Lese-) Kompetenz korreliert mit weniger Bereitschaft zu Engagement, weniger überzeugt sind, Einfluss auf Politik zu haben und weniger Vertrauen in andere zu haben.
  - Aber: es liegt ein eher enges Politikverständnis zugrunde
- Milieu-Studie (Pape 2018):
  - Menschen mit geringer Schriftsprachkompetenz haben oft starke Distanz zu Politik im engeren Sinne (auch: Problem der elaborierten Sprache in der Politik)
  - Zugleich durchaus Interesse an politischen Themen und auch aktives Engagement auf alltagsnaher Ebene
- geringes Literalitätslevel sagt zunächst wenig aus über generelles Interesse am Politischen im weiteren Sinne, sondern eher über die Form und Intensität, sich daran zu beteiligen bzw. beteiligen zu können.

## IV. Emotionen und politische Bildung

- aktueller Diskurs um Emotionalität im Politischen/in der politischen Bildung
- Tendenz: Urteilsbildung basiert auf Rationalität und Vernunft; Emotionen als „Störung“; Ziel: Überführung von Emotionen in Rationalität, Beherrschung von Emotionen
- Bewegungsforschung der 1980er Jahre: Proteste und Bewegungen enthalten „immer auch Elemente einer emotionalen Befreiungspraxis“ (Roth 1999, 256)
- Emotionen Teil politischen Handelns, Zeichen für Involviertheit
- Abwertung von Emotionen folgt sozialer Logik und zementiert Machtverhältnisse (Achim Schröder: Rationalität als „Herrschaftsinstrument“)
- Wichtig: Befassen mit der emotionalen Verfasstheit von Adressat\_innen und Teilnehmenden („Gefühlen der Marginalisierung, des Ausgeschlossenenseins“ (Besand 2015, 222)).
- Giesecke (2007): Bedeutung „emotionaler Schemata“;
- Heidenreich (2019): Entwicklung von „compassion“ („kognitive Einfühlung bei gleichzeitiger emotionaler Abgrenzung“) (im Unterschied zu „empathy“)
- Vermutlich: für die Gruppe gering Literalisierter auch relevant

## V. Politische Bildung: Nähe herstellen und „aufsuchende Bildungsarbeit“

- Erhebliche Entfremdungen und Distanzen im Bereich des Politischen – Erfordernis Nähe herzustellen
- „Heimspiel“ oder „Auswärtsspiel?“
- Politische Bildung: wird einerseits vielfach beim „Establishment“ verortet; ist andererseits nicht an die „Politik“ gebunden
- Nicht-Teilnahme und Distanz zur verfassten Politik heißt nicht Des-Interesse (Stichworte: „Unsichtbares Politikprogramm“, LEO-Studie, Milieustudie Pape)
- „Aufsuchende Bildungsarbeit“: kein geschlossenes Konzept, Sammelbegriff für verschiedene Ansätze, um Nähe (wieder) herzustellen
- „Komm-Struktur“ und „Geh-Struktur“



## Politische Bildung: Nähe herstellen und „aufsuchende Bildungsarbeit“

- Elemente aufsuchender Bildungsarbeit:
  - „Doppelte Distanz“ reflektieren
  - Sozialraumorientierung und Lernort: Wechsel des „Stadions“? – „Raumkämpfe“
  - Vernetzen in die Lebenswelten
  - Schlüsselpersonen einbinden
  - Interdisziplinarität: Öffnung zu Stadtteil-, Sozial- und Kulturarbeit
  - Formate: jenseits von Kursen denken (Andocken an informelle Strukturen)
  - Pädagogische Reflexivität: Wie nehmen wir selbst Problemlagen und Lernende wahr? (Stichwort: „Habitus-Sensibilität“)
  - Umgang mit Heterogenität: Verschiedenheit beachten

## V. Politische Bildung: Nähe herstellen und „aufsuchende Bildungsarbeit“

- Für politische Bildungsarbeit mit gering Literalisierten:
- Im Arbeitsfeld der politischen Bildung: Reflexion der (Nicht-)Bedeutung von Schriftsprachbeherrschung im Kontext politischer Bildung klar zu werden; systematisches Erschließen anderer Vermittlungswege und Aneignungsformen (Zeuner, 2017, S. 48).
- In der Alphabetisierungsarbeit: Sensibilität für Dimensionen des Politischen im Kontext des Schriftspracherwerbs entwickeln (etwa: Ohnmachtserfahrungen und Diskriminierungen im Alltag im Kontext von geringer Schriftsprachbeherrschung; Thematisierung von „legitimen“ Sprechen/ „legitimer“ Sprache)
- Gering literalisierten Lernenden die Möglichkeit eröffnen, „ihre Interessen zu klären und ihre Stimme zu Gehör zu bringen“ (Grotlüschen, 2016, S. 200).
- Verstrickung der eigenen Lage und Weltsicht zur sozialen und politischen Ordnung „spürbar“ zu machen und zu erkennen.